

JAHRES BERICHT

GRUSSWORT DES VORSTANDS

Liebe Leser_innen,

das vergangene Jahr war für L-Support in vielerlei Hinsicht besonders. Einerseits hat die Covid-19-Pandemie unser aller Leben stark beeinflusst. Andererseits hatten wir aber auch Grund zum Feiern: Der Verein L-Support hat sein 5-jähriges Bestehen gefeiert und die Angebote des Projektes wurden so häufig genutzt wie nie zuvor. Als Vorstand blicken wir zurück auf fünf Jahre voller Tatendrang und spannender Herausforderungen. Gemeinsam mit unserem ehrenamtlichen Team setzen wir uns seit Jahren dafür ein, das lesbenfeindliche Gewalt in gesellschaftliche und politische Debatten einzubringen und Betroffene von lesbenfeindlicher Gewalt zu unterstützen.

Mit Beginn der Förderung durch die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung im Jahr 2018 haben wir einen Meilenstein in Richtung Professionalisierung erreicht und werden seither von einer Projektleiterin bei unseren Vorhaben unterstützt.

Erfreulicherweise stellen wir fest, dass unser Thema insbesondere im vergangenen Jahr vermehrt Resonanz in den Medien und teilweise auch in der Politik gefunden hat. Für lesbische, bisexuelle und queere Frauen ist das ein wichtiges Signal: Langsam wird anerkannt, dass wir aufgrund von unserer sexuellen Orientierung Gewalt erleben, die häufig so alltäglich ist, dass kaum darüber gesprochen wird.

Durch unsere Arbeit wollen wir auch weiterhin dazu beitragen, lesbenfeindliche Gewalt sichtbar zu machen und die als hoch eingeschätzte Dunkelziffer von Übergriffen zu verringern. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und proaktive Ansprache der Community sensibilisieren wir Betroffene und ermutigen sie, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

An dieser Stelle danken wir allen, die uns auf unserem bisherigen Weg unterstützt haben und auch weiterhin unterstützen. Herzlicher Dank geht an unser ehrenamtliches Team und die aktiven Vereinsmitglieder, die Fördermitglieder, unsere Unterstützer_innen aus der Politik und an alle Projekte, die mit uns kooperieren. Ohne euch wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Wir wünschen allen eine interessante Lektüre.
Auf Fragen oder Anregungen freuen wir uns.

Herzliche Grüße
eure Vorständinnen von L-Support

WAS GIBT ES NEUES?

Im Jahr 2020 wurde die Arbeit von L-Support, wie auch alle anderen Lebensbereiche, stark durch die CoVid-19-Pandemie beeinflusst. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen haben sich mit Themen wie Home-Office, Hygienekonzepten und Datenschutz bei Online-Beratung beschäftigt. Eine Online-Konferenz reihte sich an die nächste. Auch für die ehrenamtlichen Unterstützer_innen hat sich die Arbeit grundlegend verändert: Da Großveranstaltungen größtenteils abgesagt werden mussten, konnten wir im vergangenen Jahr nur einen Infostand organisieren. Das Motzstraßenfest, das Parkfest Friedrichshain und die Partys, bei denen wir in den Jahren davor den Kontakt zur Community gesucht hatten, mussten abgesagt werden. Wie sich die ehrenamtliche Arbeit dadurch verändert hat, berichten ehrenamtliche Mitarbeiter_innen weiter unten Jahresberichts.

ONLINE-BERATUNG



Foto: ijeab/Getty Images Pro

Um ein weiteres niedrigschwelliges und pandemiegerechtes Beratungsangebot einzurichten, hat L-Support im September eine Online-Beratungsstelle eingerichtet. Über dieses Portal können verschlüsselte Nachrichten mit den Berater_innen ausgetauscht werden. Diese Art von Online-Beratung ist sinnvoll für Menschen, die sich beim schriftlichen Austausch wohler fühlen als beim persönlichen oder telefonischen Kontakt.

Das digitale Beratungsangebot ist außerdem nicht an Sprechzeiten gebunden – die Betroffenen können jederzeit Nachrichten verfassen. Erlebnisse aufzuschreiben kann helfen, Distanz zum Erlebten zu gewinnen und so zur Verarbeitung beitragen.



KAMPAGNE „MELDE DEINEN FALL!“

Im Juni startete die Kampagne „Melde deinen Fall!“. Mit der Kampagne werden lesbische, bisexuelle und queere Frauen dazu aufgerufen, ihre Erlebnisse mit lesbenfeindlicher Gewalt zu melden. Homophobe Gewalt gegen Frauen ist gesellschaftlich noch immer kaum sichtbar. Frauen zeigen lesbenfeindliche Gewalttaten deutlich seltener an als Männer. Um dieses Ungleichgewicht sichtbar zu machen und mehr Aufmerksamkeit auf das Thema lesbenfeindliche Gewalt zu lenken, braucht L-Support Fallmeldungen.



NEUE WEBSITE

Da die Öffentlichkeitsarbeit im vergangenen Jahr größtenteils online stattgefunden hat, haben wir die Gelegenheit genutzt, unsere Website komplett neu zu gestalten. Ziel war es, die wichtigsten Informationen übersichtlich und gut strukturiert darzustellen. Der Webgestalter Jens Ahner hat unsere Wünsche fachkundig umgesetzt und unsere Website in neuem Glanz erstrahlen lassen. [Schaut mal rein!](#)



L-SUPPORT WÄCHST...

Eine der schönsten Nachrichten haben wir letztes Jahr im Frühling erhalten: Uns wurden Mittel für eine neue Mitarbeiter_in bewilligt. Im Juli durften wir Paula in unserem Team begrüßen. Sie ist zuständig für die Koordination unseres ehrenamtlichen Teams, kümmert sich um die Social-Media-Kanäle und unterstützt bei administrativen Aufgaben. Wir sind sehr froh, sie bei uns zu haben!

...UND WÄCHST

Auch im ehrenamtlichen Team haben wir Zuwachs bekommen. Im Laufe des Jahres sind vier neue Unterstützer_innen dazugekommen, von denen zwei inzwischen bereits zu Telefonberater_innen ausgebildet wurden. Auch wenn wir uns zum Teil noch nicht persönlich kennenlernen durften, freuen wir uns doch sehr über die Unterstützung. Herzlich Willkommen im Team!



WAS BLEIBT BESTEHEN?

L-Support hat sich auch im Jahr 2020 dafür eingesetzt, lesbenfeindliche Gewalt sichtbar zu machen. Die vier Arbeitsbereiche Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Fallregistrierung und Ehrenamt sind nach wie vor zentral für die Arbeit des Projektes. Im vergangenen Jahr haben sich mehr Menschen als in den Jahren zuvor mit dem Wunsch nach Beratung an L-Support gewandt.

Wir haben die Betroffenen bei der Verarbeitung von Gewalterlebnissen und bei der Suche nach neuen Handlungsmöglichkeiten begleitet. Viele von ihnen konnten wir durch die Vermittlung von Informationen dabei unterstützen, ihre Erlebnisse bei der Polizei anzuzeigen. Erfahrungsgemäß fällt es vielen Menschen schwer, Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen. Deshalb freuen wir uns darüber, dass im vergangenen Jahr mehr Menschen diesen Schritt geschafft haben.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde im vergangenen Jahr durch die Pandemie stark eingeschränkt. Wir konnten im ganzen Jahr nur einen Infostand organisieren. Der Kontakt zur Community fehlt uns allen sehr. Gleichzeitig ist ein wichtiger Bereich unserer Sensibilisierungsarbeit weggefallen, denn diese lebt von den persönlichen Gesprächen. Um das aufzufangen, haben wir mehr Energie in unsere Social-Media-Kanäle gesteckt. Für Facebook und Instagram haben wir zahlreiche Posts gemacht und Videos gedreht, um unsere Abonnent_innen für das Thema lesbenfeindliche Gewalt zu sensibilisieren.

Auch das ehrenamtliche Engagement hat sich im vergangenen Jahr verändert. Gern erinnern wir uns an die Sommermonate zurück, in denen wir uns persönlich in unserem wunderschönen Garten treffen konnten. Ein besonderes Highlight war die Feier zum 5-jährigen Bestehen des Vereins L-Support e.V. Bei leckerem Essen und kühlen Getränken haben wir im September mit Abstand und Hygienekonzept einen gemütlichen Abend gemeinsam verbracht.

Wir haben Videokonferenzen genutzt, um uns gemeinsam weiterzubilden: Wir organisierten Fortbildungen und kleine Workshops zu Themen wie telefonische Beratung, Umgang mit traumatisierten Anrufer_innen und Empowerment. Wir freuen uns, dass wir trotz der Pandemie drei neue Telefonberater_innen ausbilden konnten. Obwohl wir kaum persönliche Gespräche mit der Community führen konnten, wurden im vergangenen Jahr insgesamt 39 Fälle von lesbenfeindlicher Gewalt bei uns gemeldet. Auf die Auswertung gehen wir weiter unten im Jahresbericht ein.

AN WEN RICHTET SICH DAS ANGEBOT VON L-SUPPORT?

Wir sprechen oft von lesbenfeindlicher Gewalt oder homophober Gewalt gegen Frauen. Unser Grundsatz ist, dass wir alle Betroffenen von lesbenfeindlicher Gewalt unterstützen – unabhängig davon, wie sie sich selbst definieren. Das können also lesbische, bisexuelle oder queere (cis und trans) Frauen sein, und genauso Menschen, die sich als nicht-binär oder trans männlich identifizieren. Auch heterosexuelle Frauen unterstützen wir natürlich gern, wenn sie lesbenfeindlich angegangen worden sind.



EHRENAMTLICHE ERZÄHLEN

Annabell



Der Corona-Blues hat uns alle fest im Griff. Clubs, Bars und Veranstaltungen – alles geschlossen. Normalerweise steppt genau hier der queere Bär und L-Support ist mit seinen Info-Ständen mitten drin und ganz nah dran an der Community.

Der Queer Market im Sommer 2020 war die letzte Veranstaltung, bei welcher wir mit einem Stand vertreten waren. Ein bunter Markt von und für queere Menschen. Es war unglaublich schön, hautnah zu erleben, was Vielfalt tatsächlich bedeutet. Wie bunt und offen die Community ist, wenn sie sich frei und ohne Angst in der Öffentlichkeit bewegen kann

An diesem Tag haben wir viele Flyer verteilt und Gespräche geführt. Es macht mich immer wieder traurig, wenn mir in diesen Unterhaltungen von homophob motivierten Erlebnissen berichtet wird. Es sind einfach so viele Personen, die diese Form der Gewalt erleben mussten.

Das Angebot von L-Support wird sehr positiv angenommen und die Passant_innen nehmen gerne Infomaterial mit. Ich merke auch, dass die Zahl der Frauen, die L-Support bereits kennen, kontinuierlich steigt. Das zeigt mir, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind!



EHRENAMTLICHE ERZÄHLEN

Jasmin

Triggerwarnung: Jasmins erzählt in ihrem Text von einer Erfahrung mit lesbenfeindlicher Gewalt

Es war ein schöner lauer Sommerabend in Berlin. Meine Partnerin und ich hatten einen anstrengenden Tag hinter uns. Wir halfen Freunden bei Umzug mit Kisten schleppen. Die Pizza im Anschluss hatten wir uns redlich verdient. Auf dem Weg nach Hause verabschiedeten wir uns auf dem S-Bahnsteig des Ostkreuzes mit einem Kuss und einer innigen Umarmung. Wir erschrakten, als wir neben uns ein Mann aggressiv „Lesben“ schreien hörten.



Er stand mit hasserfühltem Gesicht direkt vor uns. Seine Frau versuchte, ihn im Zaum zu halten, während der Kinderwagen neben ihr stand. Er schrie mit rotem Kopf, wobei seine Adern am Hals ganz dick wurden. Schlussendlich spuckte er uns an. Meine Partnerin zog mich schnell weg, bevor schlimmeres geschah, und wir flüchteten mit weichen Knien in die nächste Bahn.

Dieser Vorfall hat mich emotional noch lange beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt kannte ich L-Support leider noch nicht. Rückblickend hätte es mir gutgetan, eine Anlaufstelle zu haben, bei der ich Unterstützung in der Bewältigung gefunden hätte. Den Vorfall habe ich nachträglich gleich gemeldet.

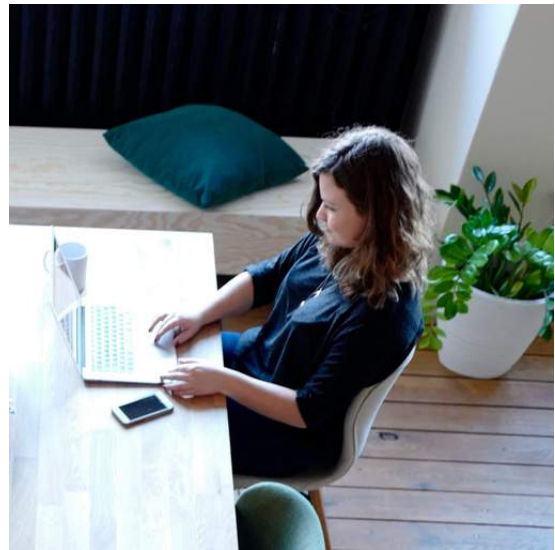
Ich bin froh, inzwischen Teil von L-Support zu sein, um auch meinen Beitrag leisten zu können, dass die Stadt ein Stück weit sicherer für queere Menschen wird.

An infographic with a light brown background and various icons. It lists four ways to get support: 1. Hotline: 030 459 618 65, Samstag und Sonntag 17 bis 19 Uhr, with a telephone icon. 2. Online-Beratung: www.L-Support.net/Online-Beratung, with a laptop icon. 3. Persönliche Beratung: Terminvereinbarung unter office@L-Support.net oder 030 215 7554, with a speech bubble icon containing a rainbow heart and a person icon. 4. Melde dein Erlebnis anonym: www.L-Support.net/Meldeformular, with a smartphone icon. The central text reads 'Wir sind für dich da'.

EHRENAMTLICHE ERZÄHLEN

Kat

Seit ich letzten Sommer nach dem Dyke March beigetreten bin, habe ich verschiedene Seiten von L-Support kennengelernt: Von den monatlichen Sitzungen über die Unterstützung bei der Kommunikation bis hin zu meiner ersten Telefonberatung nach der Ausbildung. Nach der Pandemie freue ich mich darauf, L-Support auch bei Veranstaltungen zu unterstützen um zu helfen, das Wort zu verbreiten!



Durch das Ehrenamt bei L-Support lerne ich mehr über die Erfahrungen von queeren Frauen, die anders sind als ich, allgemein mehr über die queere Community (es gibt immer tolle Infoteile bei unseren Treffen!) und wie ich denen besser helfen kann, die lesbenfeindliche Gewalt erlebt haben.

Zu oft habe ich in meinen eigenen Kreisen gesehen und gehört, wie verbale und sogar körperliche Angriffe nicht ernst genommen, als „nicht so schlimm“ abgetan werden. Aber wenn man wirklich nachfragt, sieht man, dass es sehr wohl das Bedürfnis gibt, darüber zu reden, dass man es doch nicht einfach so abtun kann. Für mich ist L-Support der Ort, an dem sie das Gefühl bekommen, gesehen und gehört zu werden, sich mit den Auswirkungen voll und ganz auseinandersetzen können, um gesund vorwärtsgehen zu können.

FALLAUSWERTUNG

Im Jahr 2020 sind insgesamt 39 Fallmeldungen bei L-Support eingegangen. Das sind drei mehr als im Jahr zuvor. Die Meldungen beziehen sich teilweise auf vorangehende Jahre, außerdem wurden auch Fälle aus Brandenburg und anderen Bundesländern sowie ein Fall aus dem Ausland gemeldet.

Bei der Analyse wird zwischen Meldungen und Fällen unterschieden: Meldungen sind alle Kontaktaufnahmen bezüglich der Dokumentation homophober Gewalt innerhalb eines Jahres. Fälle sind diejenigen Meldungen, die ausgewertet wurden.

Zwei Meldungen wurden nicht in die Auswertung einbezogen, da das lesbenfeindliche Motiv nicht klar erkennbar war oder nicht genügend Informationen vorlagen. Ausgewertet wurden nur die Fälle, die sich in Berlin ereignet haben, das sind 34 der 39 Meldungen.

23 der Fälle haben sich im Jahr 2020 in Berlin ereignet. Zehn weitere Fälle haben sich in früheren Jahren in Berlin ereignet: 2019 (1), 2018 (5), 2017 (1), 2016 (1), 2015 (1) und 2011 (1). Ein Fall aus dem Jahr 2020 wurde von zwei gleichermaßen betroffenen Personen gemeldet. Diese Meldungen wurden zu einem Fall zusammengefasst, sodass die Informationen zum Täter und zum Tatort nicht doppelt ausgewertet wurden. Für die Analyse der Betroffenen wurden beide Meldungen berücksichtigt.

Die Abbildung 1 zeigt eine steigende Tendenz an Meldungen und Fällen, wobei deutlich wird, dass der Anstieg im Jahr 2020 geringer ausfällt als in den Jahren davor. Es ist naheliegend, dass dies in Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie steht und auf die fehlende persönliche Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen ist.

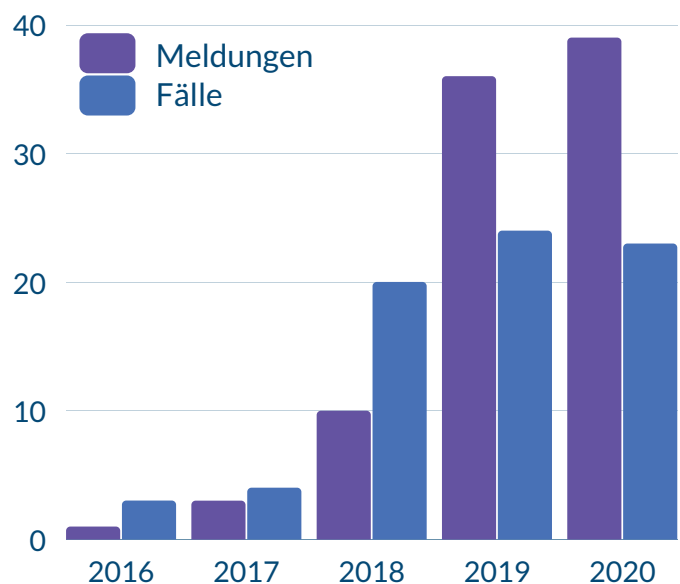


Abbildung 1: Verlauf der Meldungen und Fälle der vergangenen 5 Jahre

FALLAUSWERTUNG

Im Vergleich zum Vorjahr zeigen die Meldungen einen Anstieg der Anzeigebereitschaft: Von den 33 Fällen mit Tatort Berlin wurden 11 angezeigt. Die Quote liegt 33,3% und hebt sich deutlich von 2019 (Anzeige in 3 von 29 Fällen: 10,3%) ab. Drei Betroffene berichten, dass sie sich von der Polizei bei der Anzeige ernst genommen fühlten, während ebenfalls drei Betroffene sich nicht ernst genommen fühlten.

Die beiden folgenden Abbildungen zeigen die Geschlechtsidentität und die sexuelle Orientierung der Betroffenen aller Fälle, die 2020 für Berlin gemeldet wurden. Die Option „bisexuell“ ist im Meldeformular ebenfalls verfügbar, wurde aber bei keinem der Fälle angekreuzt. Deshalb ist Bisexualität in der Grafik nicht abgebildet.

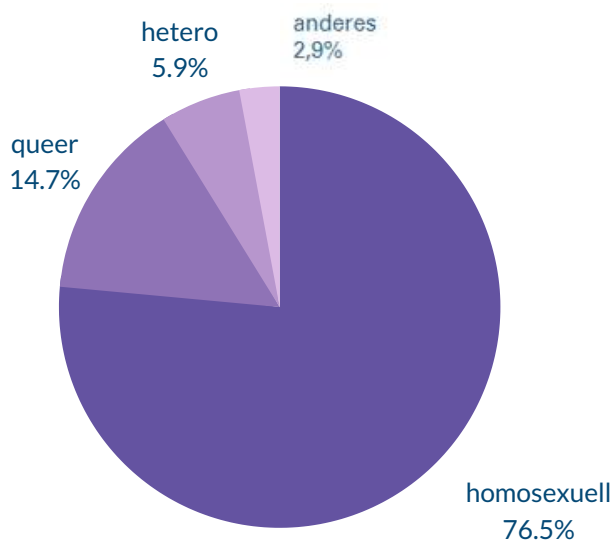


Abbildung 3: Sexuelle Orientierung der Betroffenen

Die meisten ausgewerteten Übergriffe sind von männlich gelesenen Tätern begangen worden (29 von 32), in nur drei Fällen wurden die Täterinnen als weiblich beschrieben. In einem Fall wurde keine Angabe zum Geschlecht gemacht.

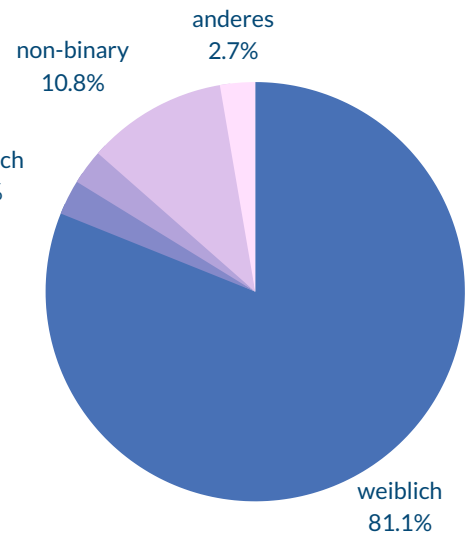


Abbildung 2: Geschlechtsidentität der Betroffenen nach Selbstdefinition

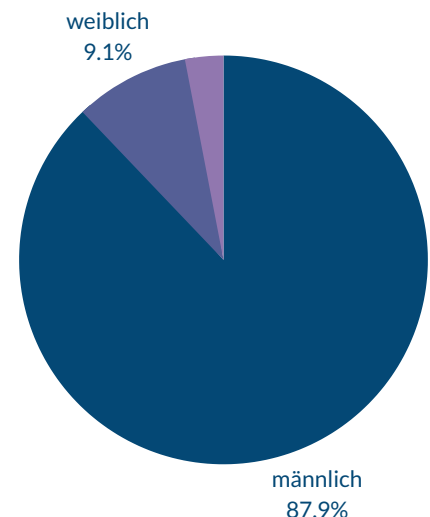


Abbildung 4: Angenommenes Geschlecht der Täter

FALLAUSWERTUNG

Triggerwarnung: Auf dieser Seite werden homophobe Übergriffe und die dadurch ausgelösten Gefühle beschrieben.

Die Altersspanne der Personen, die Fälle gemeldet haben, reicht von 15 bis 60 Jahre. Die meisten Fälle wurden von Personen im Alter von Anfang 20 bis Mitte 30 Jahre gemeldet. Wir gehen davon aus, dass das vor allem daran liegt, dass wir Frauen in dieser Altersgruppe mit unserem Angebot im Moment am besten erreichen.

Die meisten Vorfälle ereigneten sich in Alltagssituationen (Straße, Park, beim Einkaufen) sowie in erkennbar lesbisch-queeren Räumen und bei lesbisch-queeren Veranstaltungen. Auf drittem Platz sind Orte des öffentlichen Nahverkehrs genannt worden (U- und S-Bahnen, U- und S-Bahnhöfe).

Als häufigster Übergriff wurden Beleidigungen genannt. Die meisten Beleidigungen waren explizit lesbenfeindlich oder homophob. Oftmals verschränkten sich lesbenfeindliche Beleidigungen mit sexistischen Beleidigungen oder Drohungen. Die zweithäufigste Form der Übergriffe sind abwertende Gesten und Blicke. Auf Gesten und Blicke folgten in den meisten Fällen auch verbale Beleidigungen. Auch berichteten einige Betroffene, dass sie von Täter_innen bespuckt worden sind oder dass Täter_innen ihnen vor die Füße gespuckt hätten. Seltener kam es zu Verfolgung der Betroffenen oder körperlicher Gewaltausübung durch Täter_innen.

Die Wortwolke zeigt die Gefühle, die die Übergriffe bei den Betroffenen ausgelöst haben. Je größer ein Wort geschrieben ist, desto häufiger wurde von diesem Gefühl berichtet.



Abbildung 5: Wortwolke mit den Gefühlen, die die Gewalt bei den Betroffenen ausgelöst hat

EINORDNUNG DER AUSGEWERTETEN FÄLLE

Wir gehen davon aus, dass die Fallzahlen höher wären, wenn wir mehr persönliche Gespräche zur Sensibilisierung mit lesbischen, bisexuellen und queeren Frauen hätten führen können. In den vergangenen Jahren haben wir festgestellt, dass viele Frauen die erlebte Gewalt bagatellisieren oder gar nicht als solche erkennen. Die erlebten Übergriffe werden oft erst im längeren Gespräch mit den Mitarbeiter_innen von L-Support zur Sprache gebracht.

Im Jahr 2020 wurde im Meldebogen die Frage danach, wie die Betroffenen sich fühlen, neu hinzugenommen. Die Antworten darauf zeigen, dass lesbenfeindliche Gewalt große Auswirkungen auf das Befinden der Betroffenen haben. Viele sind wütend, traurig, ängstlich und fühlen sich bedroht oder hilflos. Aus den Beratungsgesprächen wissen wir, dass dieser Zustand oft einige Tage oder gar Wochen anhalten kann.

Für uns ist klar, dass der Kontakt zur lesbisch-queeren Community nach wie vor sehr wichtig ist. Es braucht Gespräche und Informationen über lesbenfeindliche Gewalt, um Betroffenen zu signalisieren, dass sie mit ihren Erlebnissen nicht allein sind.



WIR BRAUCHEN DEINE UNTERSTÜTZUNG!

...als Ehrenamtliche

Wenn du Zeit und Lust hast, dich ehrenamtlich bei L-Support einzubringen, laden wir dich gern in eine offene Teamsitzung ein. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen sind in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Telefonberatung tätig.
Neugierig? Schreib uns!



...oder als Fördermitglied

Du möchtest uns unterstützen, Ehrenamt ist aber nichts für dich?

Werde Fördermitglied! Eine Fördermitgliedschaft kostet 40€ im Jahr und hilft uns, die laufenden Kosten der Vereinsarbeit zu decken. Dazu gehören zum Beispiel Kontoführungsgebühren, Versicherungen und die Kosten für unsere Jahresfeier als Dankeschön für die ehrenamtlichen Unterstützer_innen.

Interessiert? Schreib uns oder ruf im Büro an!

...mit einer Spende

Auch einmalige Spenden helfen uns, die Vereinsstruktur aufrecht zu erhalten.
Herzlichen Dank an dieser Stelle an alle, die uns bisher unterstützt haben!

Kontakt:

Büro: 030 215 75 54

E-Mail: office@l-support.net

Spendenkonto:

Deutsche Skatbank

IBAN: DE86 8306 5408 0004 9562 65



FINANZIERUNG

Das Projekt L-Support wird seit 2018 von der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung über die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) gefördert. Im Jahr 2020 sind zusätzliche Mittel von der Landeskommision Berlin gegen Gewalt hinzugekommen. Die Förderung deckt eine 26h-Stelle für die Projektleitung, eine 19h-Stelle für eine Projektmitarbeiterin sowie einen Minijob für die Buchhaltung ab. Außerdem werden 5dadurch Kosten für Miete, Öffentlichkeitsarbeit, Büromaterialien und weitere Sachkosten getragen.

Die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder sowie Spenden werden genutzt, um laufende Kosten für die Infrastruktur des Vereins zu decken. Dazu gehören zum Beispiel Kontoführungsgebühren, Gebühren für Eintragungen ins Vereinsregister und die Vereinsversicherungen.

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Dem Verein L-Support sitzt ein fünfköpfiger Vorstand vor. Er besteht des Weiteren aus vier Fördermitgliedern und 13 aktiven Mitgliedern. Die aktiven Mitfrauen engagieren sich ehrenamtlich für die Erfüllung des Vereinszwecks, hauptsächlich in der telefonischen Beratung und in der Öffentlichkeitsarbeit. Der Vorstand fungiert zusätzlich als Arbeitgeber_in für die Mitarbeiter_innen.



L-SUPPORT



LESBISCH | BI | QUEER VICTIM SUPPORT

L-Support e.V.
Postdamer Straße 139
10783 Berlin
www.l-support.net

Büro: 030 215 75 54
Mail: office@l-support.net
Vorstand: vorstand@l-support.net

Redaktion und Gestaltung: Sabine Beck

L-Support ist Inhaberin der Bildrechte der verwendeten Bilder, Ausnahmen sind gekennzeichnet. Die Grafiken stammen von Canva.

Spendenkonto:
Deutsche Skatbank
DE86 8306 5408 0004 9562 65

L-Support ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands.



Gefördert von:

